

*Name und Adresse der BIKEG bekannt*

Fax an das Gewerbeaufsichtsamt Bremerhaven Lange Straße 119 – 27580 Bremerhaven 0471 – 952 5638

Freitag, 22. Juni 2001

Betrifft: Beschwerde BEG / Grauwall-Deponie / Asbest-Entsorgung

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Sie davon in Kenntnis setzen, daß nach meiner eigenen Beobachtung die Annahme beziehungsweise die Entsorgung asbesthaltiger Abfälle auf der Grauwall-Deponie der BEG auf eine Weise abgewickelt wird, die meines Erachtens erhebliche Risiken sowohl für die Gesundheit mindestens der nahe wohnenden Bevölkerung als auch der Umwelt birgt. Ich verbinde diesen Hinweis erstens mit der Aufforderung, den Sachverhalt zu prüfen und gegebenenfalls umgehend tätig zu werden, und zweitens mit der Bitte, mich über die Ergebnisse Ihrer Prüfung und Ihre getroffenen Maßnahmen zu unterrichten.

An der (westlichen) Rückwand meines Hauses (Baujahr 1929/30; Erwerb 1982) befand sich bis April dieses Jahres ein kleiner Schuppen, dessen drei Wände – ebenso wie das Schrägdach – aus Asbest-Zement- Wellplatten bestanden, die auf ein Lattengerüst geschraubt waren. Diese Konstruktion (4-5 cm dicke Latten statt stabiler Balken) war insbesondere bei starkem Wind und anderem Unwetter dermaßen wacklig, daß ich sie nun ersetzen wollte (bzw. ersetzt habe).

In Kenntnis der Gefahren, die von Asbest-Zementplatten ausgehen können, habe ich den Abbau unter größtmöglicher Vorsicht – Schutzanzug inkl. Handschuhe und Maske etc. – vollzogen, habe sowohl die Platten als auch die Trümmer des Lattengerüsts in knapp zwei Dutzend Paketen in Folie eingeschlagen und mit Klebeband verschlossen. Ich habe anschließend mit Hilfe meines Sohnes diese Pakete per Pkw- Anhänger zur Grauwall-Deponie gefahren. Es handelte sich insgesamt um knapp 2,5 Tonnen (brutto), die wir am Grauwall anlieferen. Dort erhielten wir an der Anmeldung die Anweisung, die Pakete zu einem etwa 100 Meter entfernten flachen Container zu fahren und in ihm abzulegen. Es wurde nicht unterschieden zwischen Paketen mit Asbest-Zementplatten oder mit Lattentrümmern. Eindringlich wurde uns aber eingeschärft, die Pakete nicht zu werfen, sondern in den Container abzulegen, um Beschädigungen der Verpackung zu vermeiden.

Das haben wir dann auch so getan. Als wir anschließend zur Anmeldung zurückkehrten, um die Bezahlung abzuwickeln, haben wir dort darauf hingewiesen, daß der Container aber randvoll sei – es lagen übrigens nicht nur verpackte (Sonder?)Abfälle darin, sondern auch einige sichtbar unverpackte Asbestzement-Teile – und daß wir Schwierigkeiten gehabt hätten, auch die letzten Pakete ordnungsgemäß abzulegen. Der Mitarbeiter telefonierte daraufhin und wollte gerade

unsere Abrechnung vorbereiten, als zwei Trucks ankamen. Der Mitarbeiter bat uns um Erlaubnis, die eben abfertigen zu dürfen; wir stimmten höflichkeitshalber zu und warteten.

Es war dann zufällig diese Wartezeit, die uns direkten Einblick gab in die Praktiken der Asbestentsorgung auf der Grauwall-Deponie: Während mein Sohn und ich abseits der Anmeldung neben meinem Pkw-Gespann warteten, wurde der Container, in dem wir soeben unsere Asbestabfälle abgelegt hatten, abgeholt und auf eine Anhöhe in einiger Entfernung, aber durchaus in Sichtweite, transportiert — und dort einfach ausgekippt, mit hörbarem Poltern und Scheppern und sichtbarer Staubwolke! Damit nicht genug: Eine Planier- raupe kam von rechts und ebnete den Hügel der soeben aufgeschütteten verpackten und unverpackten Abfälle durch mehrfaches Überfahren kreuz und quer ein.

Die Prozedur erzeugte eine sichtbare Staubwolke, die im mäßigen Wind verwehte.

Wir haben darauf verzichtet, uns mit dem Mitarbeiter in der Anmeldung über diese Praktiken zu unterhalten. Ich habe bezahlt, die Rechnung 0750701 vom 5. 4. 2001 (13:18 Uhr) entgegengenommen – und bin abgefahren. Die anschließende Debatte mit meinem 19jährigen Sohn, den ich zuvor mit etlichen erzieherisch gemeinten Vorträgen über den Umgang mit Sonderabfällen traktiert hatte, war übrigens alles andere als erfrischend...

Sehr geehrte Damen und Herren des GAA Bremerhaven, ich habe wenige Tage nach dem geschilderten Erlebnis der BEG einen Brief geschrieben, der weitgehend identisch war mit den Absätzen 2-6 dieses Schreibens. Ich habe auf diesen Brief nie eine Antwort erhalten. Daher wende ich mich jetzt an Sie in der Hoffnung, daß dies dazu beitragen möge, derartige Asbest-Entsorgungs-Praktiken umgehend zu beenden. Und da ich davon ausgehe, daß diese Praktiken a) unrechtmäßig sind und b) keinen Einzelfall darstellen, fände ich es angemessen, wenn Verantwortliche identifiziert und zur Rechenschaft gezogen würden.

Ich sehe Ihrer Stellungnahme mit Interesse entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

Unterschrift